

Nuo-Masken des Generals und des Erdgottes

ZHU Yongchun

Dämonen-Rituale <Nuoji> und traditionelle chinesische Architektur

Nuo, auch als Da Nuo, also Großes Nuo bezeichnet, gehört zu den traditionellen Volksritualen, mit denen im alten China die „Seuchenteufel und Krankheitsdämonen verbannt“ werden sollten. Seit einigen Jahren wird Nuo mehr und mehr als volkstümliches Brauchtum mit enger Beziehung zu Kunstarten wie Volkstanz, Volkstheater oder Volkstrachten anerkannt. Damit wächst auch das Interesse bei Wissenschaftlern und Intellektuellen. In der alten Gesellschaft, als das Leben noch einfacher war als heute, war der Bau eines Hauses ein bedeutendes Ereignis. Nicht nur, dass Nuo-Brauchtum hierbei ein wichtiges rituelles Element darstellte, auch die Konzepte für die Einrichtung und Aufteilung des Hauses waren stark durch Nuo-Rituale beeinflusst.

I. Nuoji und das gesellschaftliche Leben im alten China

Die Ursprünge des Nuoji liegen bei den Schamanen der Urgesellschaft und lassen sich bis in die Zeit der Shang und Zhou-Dynastien (16. – 11 Jh. v. Chr. und 11. Jh. – 3. Jh. v. Chr.) zurückverfolgen.

Das wesentliche Merkmal des Nuo ist, dass bei dem Ritual Masken getragen werden. Normalerweise trägt der die Maske, der eine Gottheit spielt. In der Hand hält er Kultgerätschaften, schlägt eine Trommel und vertreibt mit dem Ruf „nuo, nuo, nuo“ Teufel und Seuchen. Die Bewegungen sind dabei heftig und wild. Deshalb wird Nuo auch Nuo-Tanz oder Geistertanz genannt. Wer hauptberuflich als Nuo-Geist arbeitet, wird Fangxiangshi genannt. Bereits im Buch Zhouli-Xiaguan aus der Hanzeit heißt es: „Die Hände des Fangxiangshi sind mit Bärenfell bedeckt, vier Augen funkeln golden, mit Streitaxt und Schild gewappnet führt er Hundertschaften an, um die Seuche zu bekämpfen“.

Nuoji war im alten China weit verbreitet. Von der Shang-Dynastie bis hin zur Qing-Dynastie (1644 – 1911) haben die Herrscher das Nuoji nicht nur geduldet, sondern sogar gefördert. Das Nuoji war in allen wichtigen Gesellschaftsschichten und Volksgruppen verbreitet. Man unterscheidet zwischen höfischem Nuo, ländlichem Nuo, militärischem Nuo und Tempel-Nuo. Außerdem findet es man nicht nur bei den Han sondern auch bei fast allen anderen Nationalitäten Chinas.

II. Nuo-Rituale <Nuoji> und chinesische Architektur

1. Nuoji und die Umgebung des Hauses

Bereits in der Shang/Zhou-Zeit wurde das Nuoji zu einem wichtigen Instrument der Regulierung der Harmonie zwischen Yin und Yang im Umfeld eines Hauses oder einer Siedlung. Im Nuo-Ritual tauchen zwei sehr populäre Nuo-Geister auf: der General und der Erdgott. Der General vertritt das Prinzip Yang, der Erdgott das Prinzip Yin. Indem der General den Erdgott im Ritual bezwingt, oder auch umgekehrt, lassen sich die Yin- und Yang-Aspekte der Umgebung regulieren.

Beispiel: Der Nuo-Tanz „Erdgott und General“ in Qimen

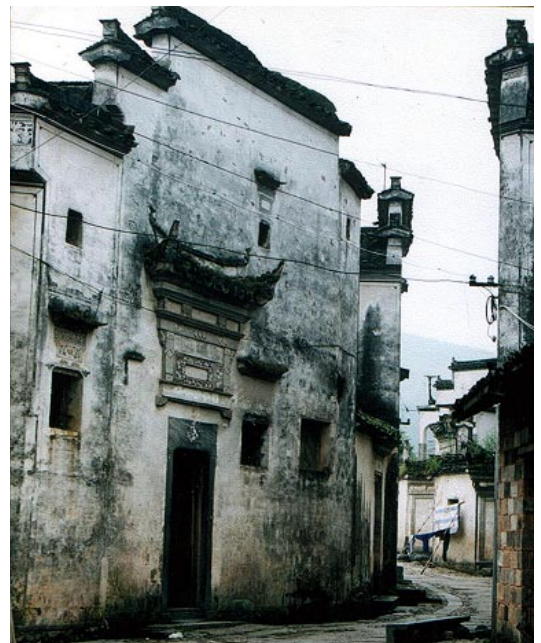
Im Dorf Wangcun in der Gemeinde Luxi, Kreis Qimen, Provinz Anhui, wird der General als „guter Geist“ angesehen und der Erdgott als „böser Geist“. Dort führt man den Nuo-Tanz „Der General tötet den Erdgott“ auf. Aber in Zhangcun, das von Wangcun lediglich durch einen Fluss getrennt ist, wird der Nuo-Tanz „Der Erdgott tötet den General“ aufgeführt. Hierbei handelt es sich nicht etwa um eine Verwechslung von Yin und Yang, sondern es kommt daher, dass Wangcun auf der Südseite des Flusses und am nördlichen Fuß des Berges liegt. Die Südseite eines Berges ist Yang, das Nordufer eines Flusses ist Yin. Daher überwiegt in Wangcun das Yin. Und deshalb will man hier damit, dass der General den Erdgott tötet, die Kraft des Yin bremsen und die des Yang fördern. Die topografische Lage von Zhangcun ist gerade umgekehrt. Es befindet sich südlich vom Berg und nördlich vom Fluß, damit überwiegt Yang. Daher muss hier der Erdgott den General töten.

2. Nuo-Ritual und Torverzierungen <menji>

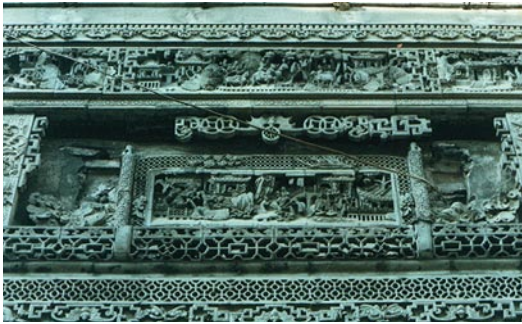
Die Architektur der Han-Dynastie (206 v. Chr. – 210 n. Chr.) hat Toren eine besondere Bedeutung beigemessen. Zu Toren gehörten Wachturm, Tempel und Pavillon. Das hängt damit zusammen, dass während der Han-Zeit die konfuzianischen Rituale sich auszubreiten begannen. Die Konfuzianer pflegten das „Simen“-Ritual, das auf dem in der vorangegangenen Qin-Dynastie populären „Menji“-Ritual beruhte. Das Menji-Ritual war ein Teil des frühen Nuoji. Neben architektonischen Bauteilen wie den Toren <men> selbst waren Wachtürme, Tempel und Pavillons eng mit dem Nuoji verbunden, und man kann mit Sicherheit behaupten, dass sie außer ihrer praktischen Funktion immer auch eine tiefere Bedeutung für das Brauchtum besitzen.

Beispiel: Torbogen <menlou> und Torabdeckung <menzhao> an einem Anwesen in Huizhou

An den chinesischen Wohnhäusern finden sich häufig verzierte, fein ziselierete Bogentore und Torabdeckungen. Typische Beispiele finden sich in Huizhou. Eine verbreitete Erklärung hierfür ist, dass die Händler von Huizhou einerseits mit ihren



Torabdeckung an einem Wohngebäude



Schnitzereien mit der Bedeutung „Glück herbeizurufen und Katastrophen abwehren“

prächtigen Wohnhäusern ihren Reichtum zeigen wollten, andererseits es aber nicht wagten, gegen die traditionellen Regeln zu verstoßen. Ein Ausweg war die Verwendung von sehr feinen und aufwendigen Schnitzereien. Die Bogentore haben sich aus einem Teil des Tor-Rituals <Menji> entwickelt, bei dem es sich ursprünglich um eine Nuo-Maske handelte, die über dem Tor angebracht wurde, um Dämonen und Geister abzuwehren. In Liuken in Jiangxi ist es heute noch gebräuchlich, Nuo-Masken über den Torbögen einzuschnitzen. Im Laufe der Entwicklung änderten die Bogentore ihre Funktion. Waren sie ursprünglich dazu da, „Teufel und Dämonen zu vertreiben“, hatten sie später die Aufgabe, „Glück herbeizurufen und Katastrophen abzuwehren“.

3. Bauten, die mit Nuo-Brauchtum in Verbindung stehen

Nuo-Tempel <Nuomiao>

Nuo-Tempel <Nuomiao> sind Orte, an denen die Nuo-Masken aufbewahrt und verehrt werden und an denen Nuo-Rituale aufgeführt werden. Weil die Nuo-Masken als Sitz von Geisterseelen <shenling> angesehen werden, haben die Nuomiao das hohe Ansehen eines Geistertempels. Gleichzeitig sind die Nuomiao Orte, an denen die Darsteller der Nuo-Geister ihren Status von „Mensch“ zu „Geist“ ändern, eine Verwandlung, die sich über ein bestimmtes Ritual vollzieht. Den Vorgang, die Nuo-Masken aus dem Nuomiao zu holen und sie aufzusetzen, nennt man „Nuo holen“ oder „Einladung der Geister“. Normalerweise finden die Riten im ersten Monat des Mondkalenders statt.

Die Nuo-Tempel sind in der Regel nicht sehr groß. Sie sind in einen inneren und einen äußeren Raum geteilt. Der äußere Raum dient der Aufbewahrung und Verehrung der Masken sowie zur Aufführung der Rituale. Über den Nuo-Masken befindet sich üblicherweise ein Fester in der Decke, ein „Himmelsfenster“. Im Innenraum werden die Nuo-Geister verehrt. Er hat eine Kassettendecke und ist düster.

Besonders viele Nuo-Tempel, die speziell der Aufbewahrung und Verehrung von Nuomasken dienen, liegen in der Provinz Jiangxi.

Beispiel: Das Ritual des „Nuo Holens“ im Dorf Shiyou, Kreis Nanfeng, Provinz Jiangxi

Die Nuo-Gruppe des Ortes Shiyou wurde in den Jahren der Regierungsdevise Xuande der Mingdynastie (1425 – 1435) gegründet und ist genau so alt wie der Nuo-Geisttempel der Ortschaft. Das Ritual des „Nuo Holens“ findet immer am Neujahrstag nach dem Mondkalender statt. Nach Abrennen von drei Salven Feuerwerkskörpern treten acht Nuo-Geister auf, die „Bo“ genannt werden. Sie verbeugen sich ehrerbietig mit Kotau vor dem in der Mitte auf dem Altar angebeteten „Nuo-Geistfürsten“. Nachdem der Hauptgeist „Großer Bo“



Nuotempel in Shangli Xiaojian, Stadt Pingxiang

die einführende Glückwunschsprache gehalten hat, holt er unter Feuerwerkskrachen die Masken herab, die an ihrem Aufbewahrungsort ein ganzes Jahr von Staub bedeckt verblieben sind. Das Amt des Bo wird von seinen acht Trägern lebenslang ausgeübt, und es ist innerhalb der Familien erblich.

Nuo-Hallen <Nuotang>

Nuotang sind für einen begrenzten Zeitraum errichtete Orte zur Durchführung der Nuo-Rituale. Normalerweise werden dafür die Hallen von Wohnhäusern vorübergehend umgestaltet. Die Wandlung einer Halle in einen Ort, an dem mit den Geisterseelen kommuniziert werden kann, steht unter der Leitung eines Priesters, der auch ein Nuo-Ritual zur Vertreibung von bösen Geistern und Dämonen und zur „Reinigung“ der Nuo-Halle durchführt.

Tempel <Sishe>

Sishe werden besondere Tempel und Schreine genannt, in denen Gottheiten in Menschengestalt verehrt werden, die bei den Nuo-Ritualen von Bedeutung sind. Diese Gottheiten gehen auf historische Personen zurück. Verehrt werden hier nicht die Masken, sondern die Bauten, die mit Nuo in Zusammenhang stehen. In der langen Entwicklungsgeschichte des Nuo wurden stets Materialien und unterschiedliche Volksglaubensbestandteile aus konfuzianischer, buddhistischer oder daoistischer Tradition aufgenommen. Dabei haben sich viele dieser Gottheiten in Menschengestalt herausgebildet, die mit bestimmten Orten in Beziehung stehen. Z.B. ist im Nuo von Guichi in Anhui eine Person namens Liang Xiaotong ein in der Hierarchie sehr hoch stehender Nuo-Geist. Er wird unter dem Namen Prinz Zhaoming verehrt und ihm wurden „Ahnenhallen“ und „Wohntempel“ eingerichtet. Liang Xiaotong war früher Lehnsherr in Guichi. Aus diesem Grund wurde er im Nuo von Guichi als Schutzgeist mit dem Namen „Grundherr“ verehrt. In der chinesischen Literaturgeschichte ist Liang Xiaotong nicht nur als Herausgeber der Anthologie „Wenxuan“ bekannt geworden, sondern er wurde auch als „Bodhisattva der Akten“, und als „Heiliger Kaiser Wenxiao Zhaoming“ verehrt. In den Nuo-Ritualen spielt er eine besondere Rolle als „Geistergeneral“ mit einem eigenen Ehrentitel.

Beispiel des Wanghua-Tempels in Huizhou:

In Huizhou kennt man zwei Gottheiten in Menschengestalt, die die gleiche Stellung in der Hierarchie innehaben, Zhu Xi und Wang Hua. Der erste ist eine Verkörperung der konfuzianischen Idealistenschule. Die Leute von Huizhou haben oft östlich neben den Konfuziustempeln Zhuzi-Tempel eingerichtet, um ihn als großen Konfuzianer <da ru> zu verehren. Der zweite, Wang Hua, war ein Anführer in den Aufständen am Ende der Sui-Dynastie. Später wurde er in der Stadt Shezhou als Gouverneur eingesetzt. Dass eine solche historische Figur als Geist verehrt wird und sogar für die kultische Tradition unterschiedlicher



Tempel <Sishe> Changshounshe in Huizhou

Familien zur Hauptgottheit werden konnte, liegt daran, dass seine Familie mit dem Namen Wang die älteste und angesehenste in Huizhou ist. Die Vergötterung des Wang Hua geht weit über die Verehrung der historischen Person des Wang Hua hinaus. Der Gott gewordene Wang Hua vereinigt in sich Elemente, die sich auf die Shanyue-Kultur zurückführen lassen, die Verehrung als „Gründungsgottheit“, die Legenden und das Nuo-Brauchtums, in denen sich ein „kollektives Unbewußtsein“ manifestiert. So ist nicht schwer zu verstehen, warum die Leute in Huizhou beide, Vater und Sohn des Wang-Clans, als übergreifende gemeinsame „Erdgottheit“ und als „Sonnen-Bodhisattva“ verehren, und diese Verehrung sogar die Ahnenverehrung im eigenen Clan übertrifft.

Theaterbühnen <xitai>

Es gibt drei Typen von Nuo-Bühnen. Erstens transportable Bühnen. An manchen Orten werden sie als tragbare Pavillons bezeichnet. Sie bestehen aus einer quadratischen mit Geländern eingefassten Bühne, die ca. 1,5 Quadratmeter groß ist; hinten und vorn befinden sich Löcher, in die für den Transport Tragestangen eingesetzt werden. Zweitens Geisterhütten. Dies sind für begrenzte Zeit errichtete Zeltbühnen, auf denen bestimmte Szenen des Nuotheaters aufgeführt werden. Drittens gibt es die Bühnen der in den Wohnhäusern eingerichteten Nuohallen.

Mit der Entwicklung des Nuo-Theaters von einfachen rituellen Handlungen hin zu einem Theater, das ein zusammenhängendes Repertoire aufführt, ging auch eine Entwicklung weg von der Unterhaltung, die den Göttern dargeboten wurde, hin zur Unterhaltung für Menschen vorstatten. Damit wurden die für begrenzte Zeit errichteten Nuo-Bühnen allmählich zu festen Theaterbühnen. Dies ist wahrscheinlich der Grund dafür, dass man in manchen Gegenden von Jiangnan die festen Theaterbühnen als „Altar der Unsterblichen“ bezeichnet.



Alte Theaterbühne in Kenkou, Kreis Qimen, Stadt Huizhou



Durch Nuo-Tanzbewegungen beeinflusste Holzschnitzereien Theaterbühne, Kreis Qimen, Stadt Huizhou

III. Einfluß der Nuo-Kultur auf die traditionelle chinesische Architektur

Transformation

Die Transformation der Nuo-Kultur von einer zunächst nur an Götter und Geister gerichteten kultischen Form zu einer Form der Unterhaltung für die Menschen schlug sich auch im Bau und der Gestaltung von Gebäuden nieder. Nuo tritt dort im Wesentlichen in Form von Holzschnitzereien als in der Bewegung erstarrter Tanz auf, wie man es z.B. auch in Alt-Indien vorfindet. Die Zusammenhänge zwischen Nuo-Tänzen bzw. Nuo-Theater und Schnitzkunst (Ziegelschnitzerei, Holzschnitzerei, Steinschnitzerei, Farbglasurtechnik) in der chinesischen Architektur harren noch der Erforschung.

Folgende Beobachtungen sind hier wichtig:

- (1) Die im Nuo-Tanz durch die Figuren Kuixing und Zhongdao ausgeführten Hauptbewegungen haben einen festen Platz in den Schnitzereien.
- (2) Bei Schnitzereien an Gebäuden werden zu einem erheblichen Teil Theaterthemen umgesetzt.
- (3) In der ländlichen Architektur finden sich Schnitzereien überwiegend an Gebäuden mit Unterhaltungscharakter, wie an alten Theaterbühnen und Tempeln, die jeweils in engem Zusammenhang mit Nuo-Ritualen standen.

Verschmelzung

In der Verschmelzung mit anderen religiösen Strömungen bildet Nuo eine breite Basis für das Brauchtum. Zwei Grundbedingungen bestimmen die regionalen Charakteristika der ländlichen Bauweise in China: 1. unterschiedliche topografische Faktoren und Ressourcen und 2. unterschiedliche Sitten und Gebräuche.

Der Einfluss der Sitten und Gebräuche auf die ländliche Architektur ist bisher nur wenig erforscht. Es scheint auch noch keinen Konsensus über Gegenstand und Richtung der Forschung zu geben. Was man heutzutage als „Nuo“ zu sehen bekommt, ist in Inhalt und Form ein Mischprodukt aus Magie, Konfuzianismus, Daoismus, Buddhismus und verschiedenen Spielarten des Volksglaubens. Diese Mischung ist in der Tat die Grundlage für den Reichtum und Vielfalt des Brauchtums in China. Mit der Erforschung der ländlichen Architektur lässt sich ein neues Fenster öffnen, durch das man auch zu besseren Kenntnissen über das ländlich-religiöse Brauchtum gelangt.

Beispiel: Großer Buddha-Tempel im Kreis Jiangkou, Provinz Guizhou

Der große Buddha-Tempel im Kreis Jiangkou, Provinz Guizhou, befindet sich im Fanjing-Gebirge. Nuo-Rituale fanden nicht nur in die buddhistischen Rituale Eingang, auch die Gestaltung der Tempel zeigt eindeutig Einflüsse aus dem Nuo-Brauchtum. So



Nuo-Türwächterfiguren im großen Buddha-Tempel von Jiangkou

weist der Eingang des großen Buddhatempels kein „Bergtor“ auf, wie für solche Tempel sonst typisch. Die Besucher treten durch einen Seiteneingang in die Anlage. Als Türwächterfiguren finden sich auch nicht die sonst in buddhistischen Tempeln anzutreffenden „Himmelskönige“ und heiligen Beamten sondern Nuo-Geister. Die Aufteilung des großen Buddhatempels in Jiangkou ähnelt der eines normalen Sise-Tempels. Er hat auch keine „Halle der Himmelskönige“, keinen Glockenturm, keinen Trommelturm, dafür aber eine sonst in den sise-Tempeln häufig anzutreffende Bühne

Bestandteile der traditionellen Architektur

In der Nuo-Kultur sind Bestandteile der traditionellen, insbesondere der ländlichen Architektur enthalten. Im Folgenden einige Beispiele für Bauelemente, die auf Nuo-Rituale zurückzuführen sind.

Chong

„Chong“ bedeutet „Austreibung“. Es handelt sich dabei um das Hauptkonzept des Nuo. „Chongnuo“ bedeutet, dass mit magischen Künsten Teufel und böse Dämonen bezwungen und für lange Zeit verbannt werden. „Chong“ wird in der ländlichen chinesischen Bauweise meistens im Zusammenhang mit „Türen“ angewendet. Von Nuomasken oberhalb von Türen, über magische Spiegel, Trigrammtafeln, Schutzamulette aus Pfirsichholz, Türgeister, Sinnsprüche bis hin zu Bogentoren und Torabdeckungen gibt es Zeichen und Symbole, in die die Prinzipien von „Chong“ mit eingeflossen sind.

Zhen

„Zhen“ ist ähnlich wie Chong ebenfalls eine Methode des Angriffs. Doch zhen wird eher als ergänzende Schutzmaßnahme gegen „Unglück bringende“ oder „Unglück verheißende“ Dinge verwendet. Der Shigandang am Taishan-Berg, die Fengshui-Pagode und verschiedene daoistische Zauberzeichen sind Anwendungen von Zhen.

Wei

„Wei“ - „Umzingeln“ gehört ebenfalls zu den wichtigen Konzepten des Nuo. Bevor man die Teufel fassen kann, muss man sie umzingeln. Dieses Konzept stammt wohl noch aus den Jagdmethoden der Urgesellschaft. Zu nennen sind hier die „Himmelsbrunnen“ genannten Höfe, die Haushöfe, die Hakka-Rundbauten und die Lehmhäuser sowie die Schutzmauern der kaiserlichen Städte, bei denen jeweils das Prinzip „Wei“ umgesetzt ist.

Bi

„Bi“ ist eine Form von defensiver Vermeidung, ein Ausweichen vor der scharf geführten Klinge. Die schiefen Tore der ländlichen Bauweise, die Schutzmauern hinter dem Eingangstor, die absichtlich nicht passenden Achsen entsprechen alle dem Konzept von „Bi“.



„Wei“ in einem Hakka-Bauernhaus in Yongding, Provinz Fujian.

Qi

„Qi“ - „Anbeten“, um Segen bitten. Die im Nuo-Ritual auftauchenden Bestandteile „Um etwas bitten“, „Gelübde erfüllen“ kann man auch in der ländlichen Architektur finden. Es handelt sich um die am weitesten verbreitete dekorativen Motive an ländlichen Bauten. Die ursprünglich mit der Funktion des „zhen“ verwendeten Torabdeckungen wandelten sich mehr und mehr in Richtung des Hauptthemas „Qi“, um Glück zu erreichen und Katastrophen abzuwehren.

Die überkommenen Kultformen und ihre Impulse für das Bewusstsein der Menschen von sich selbst, die sich in der Nuo-Kultur bewahrt haben, sind reiche Quellen für volkstümliche Kunst einschließlich der ländlichen Architektur. Ländliche Bauten folgen oft einfachen Methoden und scheinen keine Rücksicht auf architektonische Ansprüche zu nehmen. Dennoch sind sie voller Lebenskraft, individuell und unabhängig.



„Wei“ in einem Himmelsbrunnen-Hof